

Erfahrungsbericht Finnland – Pakila/Helsinki 22.6. – 1.7.2009

Schon am ersten Tag meines kleinen Abenteuers habe ich mich sehr wohl gefühlt. Ich kam mittags am Flughafen von Helsinki an und wurde von zwei Leaderinnen in Empfang genommen, zusammen haben wir dann auf die zweite Deutsche gewartet. Als schließlich auch sie angekommen war, fuhren wir gemeinsam zum Jugendzentrum, in dem wir die nächsten 10 Tage verbringen sollten. Dort wurden wir gleich von einigen anderen Teilnehmern begrüßt, unter anderem aus den USA und Finnland. Im Laufe des Nachmittags bastelten wir dann Namens-Buttons, aßen gemeinsam, suchten uns einen Platz zum Schlafen und haben, als alle angekommen waren, Kennenlernspiele gespielt.

Unterkunft

Unsere Unterbringung war wirklich sehr gut. Geschlafen haben wir auf Matratzen direkt im Jugendzentrum, natürlich Jungen und Mädchen getrennt. Außerdem gab es je zwei Duschen und Toiletten, zusätzlich eine Sauna. Es gab einen großen Gemeinschaftsraum, in dem wir gegessen und viel der Freizeit verbracht haben. Unter anderem gab es einen Billard- und einen Tischtennistisch und viele große Sofas.



Arbeit

Am zweiten Tag begannen wir dann zu arbeiten. Unsere Arbeit bestand im wesentlichen darin, einen alten Zaun abzureißen und ihn durch einen neuen zu ersetzen.



Dazu mussten wir Holzlatten weiß streichen, in die richtige Länge bringen und dann mittels Bohrmaschine und Industrietacker miteinander verbinden, nachdem wir Befestigungen in den Boden gehauen hatten. Zusätzlich haben wir das Gelände etwas aufgeräumt, z.B. Rasen gemäht, Beete auf Vordermann gebracht, Holz geschreddert und Steine aufgesammelt. Zur Arbeit wurden wir jeden Tag in andere Gruppen eingeteilt und haben andere Aufgaben erledigt. Fertiggestellt haben wir die Arbeit am vorletzten Tag des Camps. Bis dahin haben wir jeden Tag (außer dem Wochenende) ca. 4 – 5 Stunden gearbeitet, natürlich gerne mit Pausen.

Campleben

Unser Tag begann jeden Morgen, außer am Wochenende, da eine Stunde später, um 8.00 Uhr, Frühstück gab es um 8.30. Zum Mittagessen gab es meistens landestypische Gerichte, da wir alle Mahlzeiten selbst zu bereiten haben. So gab es beispielsweise amerikanische Hamburger, eine kalte polnische Suppe, tschechische Knödel, französische Crêpes, italienische Pasta und deutsche Arme Ritter. Außerdem gab es jeden Tag eine „Coffee Break“, Abendessen und einen kleinen Snack gegen 23.00. Schlafen gegangen sind wir dann um 24.00 Uhr.

Natürlich haben wir nicht nur gearbeitet, sondern haben auch viel in unserer Freizeit unternommen. Sehr gefallen hat mir auch, dass wir ständig die Möglichkeit hatten, E-Mails an unsere Freunde und Familien zu schicken, so kam die ganze Zeit über kein Heimweh bei mir auf.

Freizeit

Gleich am zweiten Tag sind wir zu einem Marktplatz neben einem kleinen See und einem Park gefahren, um einen traditionellen finnischen Tanz, Humppa, zu lernen. Am nächsten Tag waren wir dann an einem Fluss mit Badestellen, um zu schwimmen, Frisbee und Basketball zu spielen und einfach zu entspannen. Einen ganzen Tag haben wir uns frei genommen und im größten Freizeitpark Finnlands verbracht.

Am Wochenende waren wir die meiste Zeit in der Stadt unterwegs, z.B. haben wir die Eishockeyhalle Helsinkis, die Hartwall Arena, besichtigt und eine Stadt-Ralley gemacht, die uns u.a. zum Olympiagelände (die Olympiade fand dort 1952 statt), zum Sibelius Monument (ein Kunstwerk), zum Dom und zum Marktplatz am Hafen führte.



Abends waren wir dann auf einer von den Jugendzentren organisierte Beach Party.

Einmal sind wir auf eine Insel vor Finnland gefahren, um zu Picknicken, danach konnten wir in der Stadt shoppen gehen.

Am letzten Abend haben wir im Garten ein Trampolin aufgebaut und blieben zu Hause, um einen International Evening zu veranstalten. Jeder hatte entweder Fotos mitgebracht, erzählte einfach so etwas zu seinem Land oder stellte ein Spiel vor (zum Beispiel finnischer Gummistiefelweitwurf).

Fazit

Alles in allem haben mir diese 10 Tage ausgesprochen gut gefallen. Ich hatte sehr viel Spaß und konnte viele unterschiedliche Leute kennen lernen, mit einigen werde ich sicherlich noch längere Zeit Kontakt haben, hoffentlich für immer. Vielleicht treffe ich jemanden in einem anderen Work Camp wieder, auf jeden Fall treffen wir uns irgendwo in fünf Jahren zur Reunion. Darauf freue ich mich schon sehr, denn wenn man jemanden jeden Tag sieht und alles zusammen macht, lernt man den Menschen gut kennen, ohne etwas von seinem eigentlichen Leben zu wissen. Ich denke, dass so eine Kenntnis tiefer geht als beispielsweise eine Schulbekanntschaft. So fiel mir der Abschied von der Gruppe sehr schwer, vor allem, weil ich zusammen mit den beiden Belgiern und einer Italienerin zuerst zum Flughafen gebracht wurde. Das manche beim Abschied geweint haben, hat die Situation nicht gerade erleichtert...

Elisabeth B. (17)